

## **Niederschrift**

über eine Sitzung des **Ausschusses für Bau- und Raumplanungsangelegenheiten** der Gemeindevertretung der Stadtgemeinde Oberndorf bei Salzburg, welche am Dienstag, den **03.11.2009**, um 19.00 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses stattgefunden hat.

### **Tagesordnung:**

1. Eröffnung und Begrüßung durch den Bürgermeister
2. Genehmigung der Niederschrift vom 15.07.2009
3. Hochwasserprojekt
4. Allfälliges

### **Anwesende:**

Bürgermeister Peter Schröder  
GV Marion Reitsamer  
GV Ing. Florian Moser  
GV Ing. Josef Eder  
1. Vizebgm. Otto Feichtner  
Stadtrat Mag. (FH) Johann Danner  
GV Gerhard Rosenstatter  
GV Dipl.-Ing. Hans Weiner  
GV Dr. Andrea Voggenhuber  
GV Josef Hagmüller – in beratender Funktion

Dipl.-Ing. Dieter Müller – Bauamtsleiter

Zu TOP 3:

DI Stephan Kettl  
DI Josef Eggertsberger

Schriftführerin: Agnes Emminger

Es waren 6 Zuhörer anwesend (2. Vizebgm. Sabine Mayrhofer, Josef Auzinger, Wolfgang Oberer, Bärbel Stahl, Johann Tutschka, Maria Petzlberger).

## **VERLAUF UND ERGEBNISSE DER SITZUNG**

### **1. Eröffnung und Begrüßung durch den Obmann**

Bürgermeister Peter Schröder begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung um 19.00 Uhr. Er stellt die ordnungsgemäße Einberufung sowie die Beschlussfähigkeit des Gremiums aufgrund der Anwesenheit von 9 Ausschussmitgliedern fest. Zusätzlich werden die interessierten GV-Mitglieder begrüßt, die ebenfalls eingeladen wurden. Zum Tagesordnungspunkt 3 begrüßt der Bürgermeister Herrn Hofrat DI Eggertsberger und Herrn DI Kettl.

## 2. Genehmigung der Niederschrift vom 15.07.2009

GV DI Weiner: Die Wortmeldung ist schriftlich eingebracht worden. Ich bin mit der Formulierung meines Einverständnisses zum Heiz- und Kühlsystem nicht glücklich gewesen und hab um eine Umformulierung gebeten.

DI Müller verliest die Formulierung aus dem Protokoll: „*Ich möchte nur festhalten, dass ich unter der Gegebenheit, ich würde auf diesem Standort bauen, dann würde ich diesen technischen Dingen zustimmen.*“ und die wortwörtliche Wortmeldung laut Tonband: „*Ich möchte festhalten, dass ich unter der Gegebenheit, ich würde diesen Standort bauen und da mittun, dann würde ich diesen technischen Dingen zustimmen. Okay, nicht dass ich dann nachher, einmal zugestimmt und schon eingefangen.*“

GV DI Weiner: Sie können das ruhig so im Protokoll stehen lassen. Wenn dies jedoch ein Unbedarfter liest, kann er mit diesem Satz überhaupt nichts anfangen. Es ist durchaus möglich, dass meine Wortwahl nicht dem Sinn dessen was ich ausdrücken wollte, genau entsprechen hat. Die Herrschaften, die anwesend waren, haben verstanden was ich gemeint habe.

Ich wollte eigentlich nur, wenn ein Unbedarfter das liest, auch versteht was ich gemeint habe. So wie es jetzt im Protokoll steht, versteht ein Unbedarfter es nicht.

Obmann Bürgermeister Schröder: Wie hat deine gewünschte Formulierung gelautet?

GV DI Weiner verliest dies lt. Mail vom 17.08.2009: „*Ich möchte nur grundsätzlich festhalten, dass meine Fraktion der NOW gegen den gewählten Standort des Gesamtprojektes ist. Zur gegenständlichen Abstimmung der technisch-kaufmännischen Frage des Heiz- und Kühlsystems unterstütze ich unter den gegebenen Rahmenbedingungen die kombinierte Wärmepumpenlösung.*“

Obmann Bürgermeister Schröder: Von der Wortwahl und der Formulierung ist dies aber m. E. eine ganz andere. Wenn wir jetzt beginnen jedes Protokoll in der nächsten Sitzung neu aufzurollen, dann schreiben wir alle Protokolle neu. In diesem Fall ist uns deine Meinungsäußerung dahingehend bekannt, was du damit formulieren wolltest. Formulierungen, die sogar vom Band abgelesen wurden, total umzuändern, kann ich nicht akzeptieren. Wir würden jede Protokollführung ad absurdum führen.

Da es keine weiteren Einwendungen oder Ergänzungswünsche gibt, stellt der Obmann den **Antrag, die Niederschrift vom 15.07.2009 zu genehmigen.**

- **Offene Abstimmung (9 GV anwesend): Die Niederschrift vom 15.07.2009 wird mit 8 Stimmen dafür und 1 Stimmenthaltung (DI Weiner) genehmigt**

## 3. Hochwasserprojekt

Obmann Bürgermeister Schröder: Das Hochwasserprojekt wurde in der letzten GR-Sitzung von DI Kettl vorgestellt, jedoch noch vor den Gesprächen mit den Zuständigen von Seiten des Bundes. Es hat auch noch eine Abstimmung mit dem Sektionschef des Bundes im Stift Göttweig gegeben. Hofrat DI Eggertsberger hat uns diesbezüglich sehr unterstützt, dass von Seiten des Bundes dieses Projekt gebilligt wird und auch mitunterstützt wird. Es gibt ein paar neue Erkenntnisse und auch Abänderungen, die auch der Bund von sich aus gewünscht hat.

Das Ansinnen dahinter ist, in der Alten Landstraße also Alt-Oberndorf, das Hochwasser so weit wie möglich hintan zu halten, bei einem Hochwasser wie wir es 2002 oder fast 2005

auch wieder gehabt haben, in den Griff zu bekommen und für die Zukunft sicher zu gehen, dass die Anrainer in der Alten Landstraße vor Hochwasser geschützt sind.

Obmann Bürgermeister Schröder ersucht DI Kettl das Projekt noch einmal vorzustellen und Hofrat DI Eggertsberger anschließend allfällige Fragen dazu zu beantworten.

DI Kettl erläutert an Hand der beiliegenden Unterlagen „Maßnahmen zum Hochwasserschutz Alt-Oberndorf“ eine Zusammenfassung dieses Projektes:

Es ist bekannt, dass durch den Oberflächenkanal und die Errichtung des Trennkanals festgestellt, ein dringender Handlungsbedarf zunehmend in Alt-Oberndorf besteht. Auch haben wir im Zuge der Erhebungen mit dem Frauenbach erkannt, dass die Hochwassersituation durch verschiedene Einflüsse entstanden ist und auch in Zukunft entsteht. Bisher hat es Diplomarbeiten gegeben, es hat Verbauungsprojekte am Frauenbach gegeben. Es hat sich herausgestellt, dass die ersten Diplomarbeiten, die bisher erstellt worden sind, noch zu präzisieren waren, weil die Mengenansätze, die hier angegeben sind, wesentlich sind für das endgültige Ergebnis für das Projekt, das dann umzusetzen ist. Nachdem die Kosten doch sehr sprunghaft ansteigen, war es sehr wichtig sehr präzise mit den Eingangsdaten zu arbeiten. Deswegen haben wir das Einzugsgebiet des Frauenbaches nochmals angeschaut. Wir haben die errichteten Bauwerke mit den Retentionsbecken nochmals überrechnet, wir haben auch die Regendaten nochmals auf die neuen Erkenntnisse und neuen Auswertungen abgestimmt, die es dazu gibt und die verfügbar sind. Damit haben wir die neuen Überrechnungen der Salzach kombiniert und auch die Erkenntnisse vom Kanalkataster und Oberflächenkanal dazugegeben. Beim Grundwasseraufstau haben wir einerseits über die Erkenntnisse aus den Teledaten und andererseits aus den Aufstauungen bei den letzten kleineren Hochwasserereignissen abgeleitet.

Als weiteren Schritt wurden Lösungsvorschläge mit Kostenansätzen gemacht. Der 1. Vorschlag war ein sehr umfassender, der den gesamten Frauenbach und alle Zubringerbäche, die hinter dem Damm ankommen, zur Gänze über die Dammkrone zu heben, um keine Verknüpfung mit der Salzach weiterhin zu haben. Dabei hat sich herausgestellt, dass dies technisch sehr schwer umsetzbar ist.

Es gibt die Möglichkeit mit Rohrschachtpumpen, die jedoch sehr komplex in der Betriebsführung sind und nur bei ganz großen Wassermengen in Betrieb gehen können und kleinere Mengen nicht bedienen können.

Bei den Schneckenpumpwerkslösungen hätten wir mindestens 6 Schnecken gebraucht, die nebeneinander angeordnet doch für das Ortsbild sehr störend wären und auch von den Kosten her extrem wären.

Das ansteigende Grundwasser wird erst dann abgeleitet, wenn es über den Asphalt steigt und über die Straßeneinläufe wieder frei über das Entwässerungssystem einleitet. Ein Pumpwerk wird also nicht dazu verwendet, den Grundwasserspiegel unter Niveau zu halten.

Es gibt zwei Schwerpunkte. Der eine Schwerpunkt ist der Bereich beim Stille-Nacht-Platz mit dem Oberndorfer Bach.

Dort wäre es ratsam, die anfallenden Wassermengen über den Damm, wegen der geringeren Menge mit einer Kreiselpumpe, zu heben, wobei in diesem Zusammenhang darauf Rücksicht zu nehmen ist, dass die künftige Bebauung im Hinterland entlang des Oberndorfer Baches in Bezug auf die Einzelretentionen und die Oberflächenwässer, die dort abgeleitet werden, sehr gut überlegt sein muss.

Es wäre gedacht hinter dem Bruckmannhaus in der Böschung ein kleines Pumpwerk zu errichten, das teilweise in den Damm integriert ist und über dieses System das Wasser über den Damm abgeleitet wird.

Für das Pumpwerk am Stille-Nacht-Platz wurden Bauwerkskosten mit maschineller Ausrüstung € 367.000,00 kalkuliert. Mit dem Pumpwerk Altoberndorf zusammen sowie für die Projektierung wären Kosten in Höhe von ca. € 1,34 Mio. zu veranschlagen.

Im Zuge der Besprechung in Göttweig wurde von Seiten des Bundeswasserbaues die Lösung des Pumpwerkes für den Stille-Nacht-Platz insbesondere die Hebung des Oberndorfer Baches als nicht förderfähig anerkannt, weil die Wässer aus einem verbauten Siedlungsgebiet kommen und deshalb nicht den Förderkriterien für Bundeswasserbaumaßnahmen entsprechen.

Deshalb verbleibt die Finanzierung dieser Maßnahme bei der Stadtgemeinde Oberndorf. Es gibt zwar Fördermittel aus dem Siedlungswasserbau etc., der Großteil ist jedoch von der Stadtgemeinde zu tragen.

Diese Maßnahme ist also völlig getrennt von der Maßnahme für den Frauenbach zu sehen. Das Pumpwerk Stille-Nacht ist derzeit zurückgestellt bis die Finanzierung geregelt ist. Es sollte aber auch bald die wasserrechtliche Genehmigung für diesen Bereich erwirkt werden.

Obmann Bürgermeister Schröder ersucht DI Eggertsberger um allfällige Ergänzungen bzw. Fragen zu beantworten.

DI Eggertsberger begrüßt die Anwesenden und bedankt sich für die Einladung:

Ich bin sehr interessiert am Fortgang des Projektes, nachdem es ein sehr wichtiges Projekt für Oberndorf ist, nämlich diese Hinterlandentwässerung im Bereich Alt-Oberndorf. Das ist keine Neuerfindung. Wie DI Kettl schon berichtet hat, geht dieses Problem zurück auf die Salzachdammerrichtung 1930. Die Notwendigkeit hier etwas zu tun war der Bundeswasserbauverwaltung schon seit der Dammerrichtung bekannt. Aus den Akten ist dies ersichtlich und es ist zu begrüßen, wenn sich die - mittlerweile - Stadtgemeinde bemüht eine Lösung zu finden. Diese Lösung hat DI Kettl sehr kompetent vorgestellt. Diese Erläuterung hat für mich wieder gezeigt, dass es sich hier um kein sehr einfaches Problem handelt, sondern um ein doch komplexes Zusammenspiel von Fließgewässern, Ortsentwässerungskanälen und dem Wasserspiegel der Salzach. Die Untersuchungen waren nicht erst im heurigen Jahr sondern haben schon früher begonnen. Nur durch diese intensiven Untersuchungen des Büros Kettl ist es gelungen hier einen Lösungsvorschlag zu entwickeln, der mittlerweile auch zur Behörde ergehen hat können, der in wirtschaftlich und technisch einwandfreier Weise eine Problemlösung darstellt. Bei der heute schon zitierten Tagung im Stift Göttweig, bei der auch Vertreter des Ministeriums sowie DI Kettl anwesend waren, wurde dieses Projekt schon intensiv diskutiert, hat dann aber die Zustimmung gefunden, letztendlich auch wegen der technischen Konzeption und wegen des positiven Kosten-/Nutzen-Verhältnisses.

Das Projekt ist mit der Wildbachverbauung mehrfach abgestimmt worden. Aus unserer Sicht ist das Projekt förderfähig, was den Teil „Bereich Frauenbach mit Mayrhoferbach“ einschließlich des Kanalisationsanteiles betrifft. Eingeschränkt hat das Ministerium im Bereich des Oberndorfer Baches, das wurde der Siedlungsentwässerung zugeordnet. Hier ist man nach den Richtlinien des Bundes vorgegangen.

Es ist möglich für das Schneckenpumpwerk eine Förderung zu beantragen, wobei das Ministerium als Voraussetzung ansieht, dass zumindest eine positive wasser- und naturschutzrechtliche Verhandlung, die schon beantragt wurde und voraussichtlich noch heuer über die Bühne gehen wird, und auch von der Gemeindevertretung eine positive Beschlussfassung vorliegt, auch der Antrag auf Förderung eingebracht werden kann.

DI Eggertsberger beschreibt weiter anhand von Fotos das Prinzip eines Schneckenpumpwerkes mit 3 Schneckenrögen den Hochwasserschutz Golling:

Golling hat ähnliche Probleme mit Hochwasserdämmen und Hochwassermauern, die erst in den letzten 3 – 4 Jahren errichtet wurden und auch mit tiefliegenden Hinterlandbereichen.

Für Oberndorf wären 2 solcher Schneckenröge vorgesehen. In diesem Metalltrog ist die Schnecke drinnen, am oberen Ende ist ein Antrieb aufgesetzt, am unteren Ende ist ein Drucklager, das diese Schnecke lagert und abstützt.

DI Kettl hat schon die Vorteile dieser Schnecke erläutert. Ein weiterer Vorteil wäre die Drehzahl. Die sind also drehzahl geregelt, können also ganz langsam fahren bis schneller und haben dadurch ein breites Abflussspektrum, was bei normalen Kreiselpumpen nicht so möglich ist. Die hochoberigen Kreiselpumpen haben auch einen höheren Verschleiß, sind stärker störanfällig, haben einen tieferen Schacht notwendig, was bei den dortigen Grundwasserhältnissen auch ein Nachteil ist und brauchen üblicherweise einen Pufferspeicher, um diese rasche Förderung auszugleichen. Das braucht man beim Schneckenpumpwerk alles nicht. Eine Schneckenpumpe hat bei max. Drehzahl eine Leistung von 0,55 m<sup>3</sup>/sec.

Allerdings tritt das Schneckenpumpwerk in der Landschaft etwas mehr in Erscheinung.

DI Kettl hat auch Maßnahmen dagegen vorgeschlagen, die mit dem Naturschutz weitgehend abgestimmt sind. Ein paar Details sind noch zu behandeln.

Der Schneckenrog mit der innenliegenden Schnecke hat den Vorteil, dass das eine kompakte Einheit ist, die in das Betonbauwerk eingehoben ist. Da gibt es keine Maßprobleme. Man könnte es auch ortbetonschalen, aber da entstehen dann u.U. Abstandsprobleme. Auf diesen Abstand kommt es an. Denn wenn der Abstand zwischen Schnecke und dem Trog zu groß ist, rinnt das Wasser wieder zurück und es tritt keine Wasserförderung ein.

DI Kettl: Das Pumpenhäuschen lässt sich im Böschungsbereich sehr gut kaschieren, der Großteil wird nicht sichtbar sein.

DI Eggertsberger: Die Abdeckungen bestehen aus Aluminiumplatten, die zu Wartungszwecken rasch und leicht entfernt werden können. Die Abdeckung bietet einen gewissen Schutz gegen Schnee, Frost usw. und auch gegen Vandalismus.

Stadtrat Mag. (FH) Danner: Wie verändert sich der Hochwasserspiegel bei uns durch die gerade in Bau befindliche Sanierung unter Salzach? Gibt es hierzu Berechnungen?

DI Eggertsberger: Eindeutig gar nicht.

Stadtrat Mag. (FH) Danner: Ist dies ausschließlich aus der Sicht der Fließgeschwindigkeit zu sehen?

DI Eggertsberger: Das ist in der Wirkung mit einem Hochwasserschutzprojekt überhaupt nicht vergleichbar. Ganz im Gegenteil, es besteht eher das Problem, dass durch das Anheben der Sohle zwischen Unterwasser und Oberwasser dieser in Bau befindlichen Rampe, da ist ein Niveauunterschied von 2,5 m. Man kann sich vorstellen, dass im Oberwasser dieser Rampe der Wasserspiegel höher oben ist. D.h. die Tendenz der Überflutung ist dort größer als vorher. Das konnte nur dadurch kompensiert werden, dass die Salzach von 100 auf 140 m aufgeweitet wurde und wird. Damit kann das ausgeglichen werden. Das Projekt ist also sogar verschlechternd für den Hochwasserschutz. Nur durch die Aufweitung der Salzach kann das ausgeglichen werden, damit nicht z.B. das Gewerbegebiet in Weitwörth leidtragend wird. Das ist also überhaupt kein Hochwasserschutz sondern ein reines Sohlstabilisierungsprojekt. Ohne dessen Wirkung wäre durch diese dauernde Eintiefung der Sohle letztlich in der Folge auch für Oberndorf ein negativer Zustand entstanden. Die Eintiefung hat beim Hochwasser 2002 im Mittel über 1 m in der Sohle ausgemacht. Es wurde durch Nachmessungen festgestellt, dass alleine 350.000 m<sup>3</sup> Sohlmaterial aus dem Freilassinger Becken, d.h. nördliche der Landeshauptstadt, fehlten. Aufgrund des starken Schurfes und aufgrund des feinen Sohlmaterials, wurde diese enorme Menge abgetragen. Darum besteht die dringende Notwendigkeit gemeinsam mit Bayern diese Sohlabstufung zu errichten. Eine ist im Bereich Gewerbegebiet Weitwörth derzeit in Bau, eine weitere soll auf Höhe Acharting errichtet werden.

Stadtrat Mag. (FH) Danner: Bezüglich Schneckenpumpwerk, wie darf man sich den Ablauf in die Salzach vorstellen? Läuft das unkontrolliert über den Damm hinunter oder wird es irgendeine Befestigung geben?

DI Kettl: Das läuft über die bestehende Schüttung, da sich diese Pflasterung schon bewährt hat. Deswegen wäre es falsch, wenn bewusst eingegriffen werden würde um das Wasser geordnet abzuleiten.

Stadtrat Mag. (FH) Danner: Wie funktioniert die Notstromversorgung des Pumpwerkes?

DI Kettl: Das ist derzeit nicht im Konzept. Es gibt in diesem Areal eine eigene Trafoanspeisung, wir hängen also nicht am längeren Netz sondern direkt am Trafo. Es besteht also eine relativ hohe Sicherheit.

Stadtrat Mag. (FH) Danner: Können die Anrainer bei der Finanzierung mitverpflichtet werden? Wie ist das im Gemeindehaushalt unterzubringen?

Obmann Bürgermeister Schröder: Diesen Gedankengang hab ich noch nie gehabt. Wie war das in Mittersill?

DI Eggertsberger: In Mittersill und Golling gibt es auch diese Bestrebungen, wobei zu sagen ist, dass von der Charakteristik des Projektes in Oberndorf eine andere ist. In Mittersill und Golling sind es sehr große Flächen, die hochwassergeschützt wurden. Die Lastenverteilung funktioniert bei dieser Anzahl der Beteiligten anders als hier. In der Stadt Salzburg hat man früher mal solche Bestrebungen gepflogen, hat aber dann aufgehört. Das ist eine Angelegenheit des öffentlichen Wohles und wird durch die Steuerlast abgedeckt.

GV DI Weiner: Das würde ich auch nicht ganz verstehen, denn die Wassermenge, die sich ansammelt, kommt auch aus dem Hinterland, wo gebaut und eingeleitet wird. Die sind also genauso verantwortlich. Das würde ich auch nicht verstehen, dass man nur die zur Kasse bittet, die direkt gefährdet sind.

GV Dr. Voggenberger: Wenn die Pumpen eingeschaltet sind. Wie laut ist das?

DI Kettl: Das Geräusch der Pumpen ist minimal. Vom Lärm her kann man es eher als ein „Schnarren“ bezeichnen, wenn es leicht plätschert. Eine Kreiselpumpe wäre z.B. viel lauter, weil sie eine höhere Drehzahl hat. Die Schneckenpumpe schaltet sich schon bei kleineren Wassermengen ein und arbeitet mit einer geringeren Drehzahl und ist deshalb vom Geräusch her nicht wirklich intensiv. Der Motor ist oben in einem Motorgehäuse mit einem Schallschutz im Pumpenhaus untergebracht.

GV DI Weiner an DI Eggertsberger: Sie haben von einem Klimazuschlag gesprochen. Wieviel Prozent sind das?

DI Eggertsberger: Konkret 15 %. Die bayrische Wasserbauverwaltung hat schon vor Jahren diesen Klimazuschlag eingeführt, weil sich herausgestellt hat, dass sich seit den letzten 10 bis 20 Jahren doch die Abflusscharakteristiken etwas verschieben und haben dann 15 % auf die früher gültigen Werte aufgeschlagen. Wir haben das übernommen, weil das sicher sehr sinnvoll ist.

GV Rosenstatter: Bis wann kann man in etwa mit einer Funktionsfähigkeit des Pumpwerkes rechnen?

DI Eggertsberger: Das hängt weniger von der WLW ab, sondern sehr stark von der Stadtgemeinde Oberndorf als Betreiberin.

Im optimalen Fall kann man mit dem Frühjahr 2011 rechnen.

GV DI Weiner: Wie sind die Auswirkungen auf die Vegetation in den Retentionsbecken? Sind in diesem Bereich Bäume gefährdet?

DI Kettl: Grundsätzlich wird darauf geachtet, dass die Retentionsbecken frei sind. Bei den 100-jährlichen oder 30-jährlichen Ereignissen ist es so, dass die Spitze ca. 1 – 2 Stunden auftritt und sich dann relativ schnell wieder abbaut.

DI Eggertsberger zu GV DI Weiner: Es gibt verschiedenste Retentionsbecken, wenn sie die Frage allgemein gemeint haben. Es gibt z.B. Retentionsbecken, die einen Grundsee oder Wasserfläche haben, die ständig dort bestehen kann. Diese Volumina haben ein tieferes Niveau als das Niveau, das freibleiben muss für den Schutz für die Retentionswirkung. Der Bereich ist z.B. ein dauernd vernässter Bereich, diesen rührt man nicht an, auch nicht vegetationsmäßig. Während ein richtig wirksamer Retentionsbereich nicht verwildern kann, dieser ist eine technische Anlage, der einer gewissen Pflege bedarf.

Obmann Bürgermeister Schröder: Zur finanziellen Durchführung dieses Projektes – wie wird die finanzielle Abfolge verlaufen, wer wird in Vorleistung gehen?

DI Kettl: Diese € 700.000,00 (Errichtungskosten € 800.000,-- abzüglich € 100.000,00 für den RW-Kanal) werden vom Bundeswasserbau ausgelegt. Aus diesem Topf werden die Leistungen bezahlt. Die Rechnungen kommen direkt an die Abteilung Schutzwasserwirtschaft, werden dort auch freigegeben. Von dort aus erfolgen Vorschreibungen an die „Mitglieder dieses Pools“, die an diesem Bauvorhaben beteiligt sind, wie WLW udgl.

Geht man davon aus, dass dieses Projekt im Winter 2010/2011 errichtet wird, werden die Hauptkosten ab November 2010 anfallen. Nachdem die Stadtgemeinde bereits Vorleistungen wie Planung erbracht hat, die diesem Projekt zugerechnet werden müssen, ist budgetär für 2010 nichts vorzusehen, sehr wohl aber für 2011 der Kostenanteil zu berücksichtigen.

DI Eggertsberger ergänzt dazu: Wenn vom Bund das so genehmigt wird, wie es besprochen wurde – 80 % öffentliche Mittel, mit denen die Rechnungen abgedeckt werden. Wenn eine gewisse Summe verbaut wurde, erfolgen wieder Vorschreibungen dieser restlichen 20 %. Für diese 20 % kann man selbstverständlich die Vorleistungen wie Planung der Stadtgemeinde Oberndorf anerkennen und damit einen Teil abdecken.

Sehr interessiert sind wir, wenn bei der Stadtgemeinde dieses Projekt über das Kanalbudget abgewickelt werden kann, dadurch wäre eine Nettoförderung möglich.

GV Rosenstatter: Für 2011 sind also ca. € 160.000,00 bis € 170.000,00 zu budgetieren.

1. Vize-Bürgermeister Feichtner: Ich bin der Meinung, dass dieser Hochwasserschutz sehr wichtig ist. Was ich mir nicht vorstellen kann, ist, dass man die Anrainer in irgendeiner Weise belastet bzw. das überhaupt ins Auge gefasst wird.

GV Hagmüller: Ist diese Schnecke immer abgedeckt? Kann es passieren, dass z.B. beim Entfernen von Verklausungen jemand zu Schaden kommt?

DI Eggertsberger: Üblicherweise nicht, wenn sich jemand angemessen verhält.

GV Ing. Eder: Wie lange ist die Lebensdauer eines Schneckenpumpwerkes? In welchen Abständen müssen diese gewartet werden? Wenn eine Schnecke oder Pumpe auszutauschen ist, wieviel kostet diese?

DI Kettl: Die Lebensdauer ist meistens sehr, sehr lange. Lt. Berechnungen kann man mit ca. 20 – 25 Jahren rechnen. Beide Schnecken zusammen inkl. Motoren und Trögen kosten netto € 328.000,00.

DI Eggertsberger: Ich kann nur nochmals empfehlen keinen Ortbetontrög machen zu lassen sondern das fertige Element einbauen zu lassen, weil das von der Firma hergestellt eine optimale Passform gewährleistet. Das Element wird vom Transporter direkt hineingehoben.

DI Kettl: In diesem Bereich ist genügend Platz vorhanden, dass ein Sondertransporter diese Elemente dort auch abladen bzw. an den endgültigen Platz gehoben werden können.

GV Dr. Voggenberger: Wie lange ist die Bauzeit für die gesamte Anlage?

DI Kettl: Die Betonbauwerke werden ca. 3 – 4 Monate dauern. Die Schnecken werden dann eingesetzt.

DI Eggertsberger: Gebaut wird ab Oktober, weil da die Grundwasserstände niedrig sind und auch die Salzach üblicherweise kein Hochwasser führt.

2. Vize-Bgm. Mayrhofer: Was darf man in diesem Zusammenhang unter dem Begriff „einen Turm aufbauen“ verstehen?

DI Kettl: Der Turm hat die Maße 2,5 x 2,5 x 4 m Höhe und wird direkt über den Verlauf des Frauenbaches gesetzt. Das Wasser steigt innerhalb dieses Turmes hydraulisch auf. Mit einem vertikalen Schieber kann diese Überwurfmenge weggeschickt werden und je nach Spiegellage der Salzach, gesteuert werden. Dort wird in einen Begleitkanal, der neben dem Frauenbach hinunter verlegt wird, ausgeschüttet. Das sind Betonrohre, die *neben* dem Frauenbach verlegt werden, in denen das Wasser des Frauenbaches zu den Schnecken transportiert wird. Es wird auch angedacht ganz in der Nähe dieses Turmes den Trafo zu errichten. Das Hochspannungskabel, das zum Pumpenantrieb benötigt wird, kann mit dem Entlastungskanal zum Pumpwerk mitverlegt werden.

Ursprünglich war der Überfallturm direkt beim Damm geplant. Nach hydraulischen Berechnungen wurde festgestellt, dass die Kanalstrecke zur Salzach zu gering ist. Der Druck der Salzach würde zu groß werden und die Wassermenge wäre nicht mehr wegzubringen. Deshalb wird der Standort weiter entfernt von der Salzach (dzt. Gemeindeparkplatz vor dem Objekt Brown) verlegt.

2. Vize-Bgm. Mayrhofer: Golling hat eine 3. Schnecke als Reserve. Warum brauchen wir diese nicht?

DI Eggertsberger: In Golling ist es so, dass die Wassermengenermittlung einen gewissen Spielraum offen lässt. Dieser Spielraum kann nur so abgedeckt werden, dass man praktisch eine 3. Schnecke macht, die im Notfall dazugeschaltet werden kann, die auch einen gewissen Ausfall abdeckt.

Ein weiterer Grund ist, dass im Falle einer weiteren Bebauung im Einzugsgebiet es nicht sofort zu einem Engpass bei den Pumpwerken kommen muss.

In Oberndorf ist schon ein Spitzenlastfall angenommen, der sehr gut eingrenzbar ist. Darum ist auch das gesamte Einzugsgebiet neu überrechnet und vermessen worden. In diesem Fall übernimmt schon die 2. Schnecke diese Spitzenabdeckung.

2. Vize-Bgm. Mayrhofer: Warum kommen wir ohne Dieselaggregat aus?

DI Kettl: Für beide Pumpen bräuchte man ein Notstromaggregat mit über 500 kW Leistung. Das wäre schon ein kleines Kraftwerk.

Es wird geschaut, dass man andere Störungsquellen möglichst minimiert. In diesem Fall wird es eine Trafoanlage geben, die hauptsächlich das Pumpwerk bedient und direkt am Hochspannungsnetz der Salzburg AG hängt.

2. Vize-Bgm. Mayrhofer: Warum gibt es am Stille-Nacht-Platz nicht auch ein Pumpwerk?

DI Kettl: Es wurde überlegt, ob man das Pumpwerk am Stille-Nacht-Platz nicht sparen kann, dafür das Pumpwerk Frauenbach größer auslegt und das Wasser mittels Schnecke und Kanal durch die Alte Landstraße leitet. Das würde aus Platzgründen schon nicht gehen, es ist zu wenig Gefälle und teilweise Gegengefälle, d.h. man müsste den Kanal sehr tief legen, was wiederum so hohe Kosten verursachen würde, dass es billiger ist, direkt beim Bruckmannhaus ein eigenes Pumpwerk zu errichten.

GV Dr. Voggenberger: Muss diese Anlage genau an diesem Platz sein oder kann sie auch in Richtung Schule verschoben werden?

DI Kettl: Nachdem der Frauenbach und der Mayerhoferbach entlastet werden sollen, ist es sinnvoll, wenn das Pumpwerk zwischen beiden Bächen aufgestellt wird.

GV Dr. Voggenberger ersucht DI Kettl um eine Computerdarstellung wie der Sitzbereich am Damm aussehen könnte.

Obmann Bürgermeister Schröder: Ich gehe davon aus, dass durchaus Interesse besteht dieses Projekt weiter voranzutreiben. Die nächsten Schritte sind die wasserrechtliche und die naturschutzrechtliche Bewilligung sowie die Einreichung beim Bund. In weiterer Folge, nach Erhalt der Bewilligung des Bundes, müssen wir in Verhandlungen treten wie die Kostenaufteilung sein wird. Wir werden dann sehen, ob wir uns das leisten können oder nicht.

**Der Obmann stellt den Antrag das Hochwasserprojekt für den Beschluss an die Gemeindevertretung zu empfehlen.**

➤ **Offene Abstimmung (9 GV anwesend): Wird einstimmig empfohlen.**

## **6. Allfälliges**

Obmann Bürgermeister Schröder ersucht Herrn DI Eggertsberger als Hauptverantwortlichen für die Salzachsanieierung um Erläuterung wie der Stand der Dinge ist.

DI Eggertsberger: Die Sanierung der unteren Salzach ist ein großes Gemeinschaftsprojekt der Republik Österreich mit dem Freistaat Bayern als Bauträger. Die Kosten werden halbiert. Auf österreichischer Seite ist Hauptfinanzier der Bund mit gewissen Beteiligungen von Seiten Verkehrsinfrastruktur und Naturschutz, jedoch zu 95 % der Bund.

Ziel ist die Stabilisierung der Salzachsohle, weitere Eintiefungen sollen verhindert werden. Im Freilassing Becken sind 2 aufgelöste Sohlabstufungen vorgesehen, eine davon ist in Bau. Die Fertigstellung der in Bau befindlichen Sohlabstufung ist für April/Mai 2010 geplant.

Auf Salzburger Seite fehlen noch ein paar flankierende Maßnahmen wie die Errichtung eines Radweges. Dieser verläuft im Wesentlichen entlang der Lokalbahn. Durchgehend ist es nicht gelungen, weil ein Grundeigentümer nicht bereit war zu annehmbaren Bedingungen die Errichtung des Radweges über sein Grundstück zu gestatten.

Bisher wurde in der Regel der Treppelweg als Radweg genutzt. Dieser Treppelweg kann aufgrund dieser Salzachaufweitung der dort mittlerweile weich ausgebildeten Ufer nicht mehr

in der alten Form errichtet werden. Die Salzach sieht jetzt ganz anders aus, hat ein Ufer, das sich entwickeln kann, mit allen Vorteilen die die Ökologie betreffen und die Vorteile des Gewässers betreffen – auch auf bayrischer Seite.

Die Zugänglichkeit der Au wird nicht unterbunden, sie ist derzeit jedoch baustellenbedingt noch unterbunden. Der Oichtensteg ist aus Gründen der Sicherheit noch gesperrt, da die Geländersituation alles andere als sicher ist. Das Gelände für den Oichtensteg ist bereits beauftragt und soll in der ersten Novemberhälfte errichtet werden.

Der anschließende Weg führt über die neue Reitbachmündung, die gegraben wurde, die sich sehr schön gestaltet und eine wesentliche Bereicherung im gewässer- und landschaftlichen Bereich ist. Dort wird heuer noch eine Brücke errichtet. Im Anschluss daran gibt es einen Forstweg, der salzachnahe ist, aber nicht so nahe wie der frühere Treppelweg direkt am Ufer, sondern etwas im Hinterland, damit diese Uferentwicklung stattfinden kann. Die Trasse ist bereits vorbereitet, d.h. der Bewuchs ist entfernt worden und die Stöcke sind gerodet worden. Spätestens im kommenden Frühjahr wird dieser Weg gänzlich nutzbar sein.

GV Dr. Voggenberger: Wie wird dieses Grundstück umfahren, dessen Besitzer sich querstellt?

DI Eggertsberger: Beabsichtigt war von der Sandwasch durchgehend bis zur Oichten auf der Salzachseite der Lokalbahn fahren zu können. Jetzt muss man bei der Sandwasch den mit Lichtsignal gesicherten Bahnübergang überqueren, die bestehende alte Straße benutzen und kann in Pabing wieder auf den Weg entlang der Salzach gelangen.

GV Dr. Voggenberger: Gibt es neue Erkenntnisse bei der Fortführung des Radweges in der Salzburger Straße?

Obmann Bürgermeister Schröder: Es wurde ein Fahrradkonzept in Auftrag gegeben. Diese Erkenntnisse müssen noch abgewartet werden.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, schließt der Obmann die Sitzung um 20.55 Uhr.

Die Schriftführerin:

Der Obmann:

gez. Agnes Emminger eh.

gez. Bürgermeister Peter Schröder eh.